

Thema 3: Wie „macht“ man ein Wahlergebnis? Ein erster Einblick in Wahlrecht, Wahlarithmetik und Wahlgeographie

B

Herbert Pichler

Lehrplanbezug

- 7. Kl. AHS, Geographie und Wirtschaftskunde
 - ▶ Demographische und gesellschaftliche Entwicklungen
- 7. Kl. AHS, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung
 - ▶ Politisches Alltagsverständnis – die verschiedenen Dimensionen und Ebenen von Politik, Formen und Grundwerte der Demokratie und der Menschenrechte, Motivationen und Möglichkeiten politischer Beteiligungs-, Entscheidungs- und Konfliktlösungsprozesse
- 8. Kl. AHS, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung
 - ▶ Das politische und rechtliche System Österreichs und der Europäischen Union sowie politische Systeme im internationalen Vergleich

Lernziele

- ▶ Die SchülerInnen sollen erklären können, welche Ziele mit den österreichischen Wahlgesetzen verfolgt werden.
- ▶ Sie sollen die Vorteile und Nachteile des Mehrheitswahlrechts sowie des Verhältniswahlrechts abwägen können.
- ▶ Weiters sollen sie nachvollziehen können, wie die Mandatszusammensetzung des Nationalrates bei Nationalratswahlen zu Stande kommt.
- ▶ Die SchülerInnen sollen umstrittene Punkte in den Wahlgesetzen und der Mandatsverteilung erkennen und gewünschte Veränderungen argumentieren können.
- ▶ Sie sollen die Bedeutung der räumlichen Abgrenzung von Wahlkreisen und die Konsequenzen für Wahlergebnisse erkennen und interpretieren können.
- ▶ Sie sollen potenzielle Gefahrenbereiche der Manipulation von Wahlen kennen und einschätzen können.
- ▶ Die SchülerInnen sollen die Möglichkeiten und Grenzen bzw. Gefahren des Einsatzes neuer Medien und Technologien bei Wahlvorgängen einschätzen lernen.
- ▶ Sie sollen die Risiken und Nebenwirkungen von Meinungsumfragen und Prognosen reflektieren.

Zentrale Fragestellungen

- ▶ Warum werden Nationalratswahlen in Österreich nach dem Verhältniswahlrecht entschieden? Welche Konsequenzen sind mit dem Mehrheitswahlrecht verbunden?
- ▶ Wie kommt man vom Wahlergebnis zur Mandatsverteilung im Nationalrat?
- ▶ Welche Ziele wurden mit der Wahlrechtsreform 1992 verfolgt und wurden diese erreicht?
- ▶ Welche Konsequenzen hat die räumliche Neugliederung in Regionalwahlkreise im Zuge der Wahlrechtsreform 1992?
- ▶ Worauf muss man bei räumlichen Änderungen der Wahlbezirke grundsätzlich achten?
- ▶ Welche Änderungen an der österreichischen Wahlordnung werden diskutiert, welche Konsequenzen sind mit diesen Änderungen verbunden?
- ▶ Welche Vorteile und Gefahren bringen elektronische Wahlsysteme mit sich?
- ▶ Wie beeinflussen Wahlprognosen und Meinungsumfragen die Meinungsbildung und ein Wahlergebnis?

E₁ Wir konstruieren ein Wahlergebnis

Durch eine Meinungsumfrage hat sich für eine Klasse folgendes Bild ergeben (siehe Sitzplan), eine leichte Mehrheit wird sich für B entscheiden (17:15).

Teilen Sie mit Hilfe des Sitzplanes den Klassenraum in drei Wahlbezirke, sodass die AnhängerInnen von A bei einer Wahl voraussichtlich gewinnen würden. Die Mehrheit der gewonnenen Wahlbezirke entscheidet die Wahl.

Sitzplan:

A	A	B	B	A	A	B	B
B	B	B	A	B	A	B	A
B	A	B	A	A	B	A	B
A	B	A	B	B	B	A	A

A₁ Wie manipulierte ich mit der Abgrenzung von Wahlbezirken? (Gerrymandering)

Recherchieren Sie im Internet zu den Stichworten Gerrymandering – Wahlgeometrie. (Bsp.: <http://www.wahlrecht.de/lexikon/gerrymander.html>)

1. Was steckt hinter der ungewöhnlichen Bezeichnung Gerrymandering?
2. Finden Sie konkrete Beispiele von Wahlbezirksabgrenzungen, wo offensichtlich Gerrymandering vorliegt. (Bsp.: www.westmiller.com/fairvote2k/IN_GERRY.HTM)
3. Welches Ihrer Ergebnisse unter E₁ erfüllt den Tatbestand von Gerrymandering?
4. Stellen Sie Verhaltensregeln (Do's and Dont's) beim Erstellen von Wahlkreisen auf.

A₂ Stupid White Men? Das Beispiel der amerikanischen Präsidentschaftswahlen 2000

Der amerikanische Schriftsteller und Filmemacher Michael Moore listet in seinem Bestseller „Stupid White Men“ (2002) massive Manipulationsvorwürfe im Zuge der amerikanischen Präsidentschaftswahlen auf. Recherchieren Sie mit Hilfe der Onlinedienste seriöser internationaler Tages- und Wochenzeitungen, welche Unregelmäßigkeiten und Auffälligkeiten vor und während der Wahl sowie im Rahmen der Auszählung dokumentiert sind. (Bsp.: www.nzz.ch/dossiers/dossiers2000/election2000/2000.11.10-all-article6WBB5.html)

- Lassen sich nach Ihren Recherchen die Vorwürfe, die Michael Moore in seinem Kapitel „Ein sehr amerikanischer Coup“ erhebt, bestätigen?
- Stellen Sie Ihre Ergebnisse auf einem Plakat dar oder erstellen Sie eine Dokumentation in Form einer Wandzeitung.
- Verfassen Sie eine Anleitung zum Manipulieren von Wahlergebnissen bzw. eine Broschüre „Vorsicht, Wahlbetrug!“ (M₁–M₃)

A₃ Verhältniswahlrecht kontra Mehrheitswahlrecht

- Vergleichen Sie die Vorteile und Nachteile des Mehrheitswahlrechtes und des Verhältniswahlrechtes und stellen Sie das Ergebnis in Form einer gegenüberstellenden Tabelle dar (vgl.: die Beiträge von Steininger und Blümel im Informationsteil).
- Bereiten Sie ein Statement vor, in dem Sie die Vor- und Nachteile der beiden Wahlsysteme gegenüberstellen und Ihre persönliche Präferenz begründen.

A₄ Spiele mit der Wahlkreisgeometrie? Die Wahlrechtsreform 1992

1992 wurde nach jahrelangen parteipolitischen Verhandlungen eine Wahlrechtsreform beschlossen. Erklärtes Ziel war es unter anderem, möglichst homogene Wahlkreise zu schaffen und für eine größtmögliche Wahlgerechtigkeit zu sorgen (vgl. Blümel, S. 41). Dafür hat man 121 Stimmbezirke (entsprechen den Politischen Bezirken und Statutarstädten) zu 43 Regionalwahlkreisen zusammengefasst. Bei genauerer Betrachtung fallen allerdings einige Besonderheiten ins Auge:

(Infos zur Wahlkreiseinteilung unter www.bmi.gv.at/wahlen/)

1. Setzen Sie die Zahlenwerte der Tabelle M₄ oder M₅ in eine grafische Darstellungsform um.
2. Interpretieren Sie die Hauptaussagen der Tabellen M₄ und M₅.
3. Versuchen Sie Erklärungsansätze für die unterschiedlichen Größen der Regionalwahlkreise und für die unterschiedliche Gewichtung der Stimmen in Mandate zu finden. Welche Konsequenzen ergeben sich daraus?

A₅ Wie wird gewählt, wie wird gezählt? Wahlrecht und Wahlarithmetik

Das weite thematische Feld des österreichischen Wahlrechtes und der Nationalratswahlordnung kann in einer arbeitsteiligen Gruppenarbeit aufgearbeitet werden. Nachfolgend sind Themenvorschläge für die einzelnen Arbeitsgruppen aufgelistet. Projektergebnis könnte eine Plakatausstellung oder Wandzeitung anlässlich einer konkreten Wahl sein. (M₆)

- Welche Funktionen erfüllen Wahlen in der Demokratie und was beinhaltet das allgemeine Wahlrecht? (Vgl. Beitrag von Steininger S. 7)
- Wer darf wählen, wer nicht? (Beitrag von Steininger S. 8, vgl. auch das Kapitel: Integration ohne politische Stimme? Didaktische Trittsteine zur Diskussion um das Wahlrecht für ausländische Staatsangehörige, S. 102)
- Warum wird so kompliziert gewählt und gezählt? Die österreichische Nationalratswahlordnung (dreistufiges Ermittlungsverfahren) (vgl.: Blümel, S. 41, <http://sunsite.univie.ac.at/Austria/elections/>, Glossar).
- Ziele der Reform 1992 und kritische Anmerkungen (vgl.: A₄, Blümel, S. 41)
- Best practice? Kontroversen um zukünftige Änderungen des Wahlrechtes (vgl. Aigner, S. 52ff). Stichworte dazu:
- Wer vertritt die Minderheiten?
- Hürden für Kleinparteien (5-Prozent-Klausel)
- Verstärkung der direkten Demokratie?
- AusländerInnenwahlrecht
- Senkung des Wahlalters (Wählen ab 16? Wem nützt das? Wer setzt sich dafür ein? Vgl. Pro und Kontra S. 56)

A₆ E-Voting – Schöne neue Wahl?

Nach den Unregelmäßigkeiten im Rahmen der amerikanischen Präsidentenwahlen 2000 sollen nun elektronische Wahlsysteme eingeführt werden. Auch in Österreich wird über ein zukünftiges E-Voting nachgedacht, welches BürgerInnen-näher und moderner sein soll.

Recherchieren Sie (Bsp.: www.heise.de/bin/tp/issue/dl-print.cgi?artikelnr=15193&rubordner=inhalt&mode) und diskutieren Sie anschließend die Fragen:

- Welche Vorteile können in elektronischen Wahlsystemen liegen?
- Welche neuen Gefahren tun sich durch elektronische Wahlsysteme auf?

M₁

Manipulationsstrategien beim Wahlkreiszuschnitt

Um den Wahlerfolg der gegnerischen Partei zu schmälern kann man beim Zuschnitt von Wahlkreisen zwei Strategien wählen:

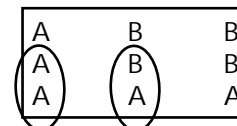
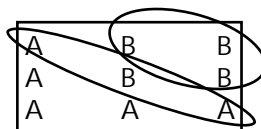
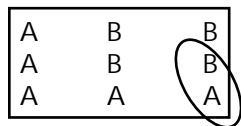
- Zerstreung: Mischung der WählerInnen. Wahlkreise werden so abgegrenzt, dass die Opposition im Wahlkreis nicht gewinnen kann (und die oppositio-

nellen Stimmen im Mehrheitswahlrecht verfallen).

- Hochburgbildung: Ein Wahlkreis besteht fast ausschließlich aus WählerInnen der Opposition. Die Partei erhält damit viele überschüssige, für den Wahlerfolg nicht mehr benötigte Stimmen.

Betrachten Sie als Beispiel ein Wahlgebiet mit insgesamt 9 WählerInnen und 3 Wahlkreisen. Die WählerInnen sind ausschließlich AnhängerInnen der Parteien A oder B.

Je nach Art der Wahlkreiseinteilung ergibt sich nun eine Mehrheit für Partei A oder B. Mit der Wahlkreiseinteilung beeinflusst man zwangsläufig das Wahlergebnis.



(vgl.: www.wahlrecht.de/lexikon/gerrymander.html)

M₂ Beeinflussung der WählerInnenstruktur

Eine weitere Möglichkeit der mittel- bis langfristigen Einflussnahme auf Wahlergebnisse liegt in politischen Maßnahmen, die die WählerInnenstruktur zu beeinflussen. So kann durch gezielte raumplanerische und städtebauliche Maßnahmen die Zahl und Struktur der Bevölkerung eines Wahlkreises verändert werden. Dies kann am Beispiel von

Umwidmungen in Bauland, aber auch an der Positionierung von kommunalen Wohnbauten verfolgt werden. So lässt sich in der Wiener Gemeindebautätigkeit des 20. Jahrhunderts die strategische Positionierung von Gemeindebauten in Hochburgen der politischen GegnerInnen beobachten (z.B.: Karl-Marx-Hof), die bis heute das Stadtbild prägen.

M₃ Ein sehr amerikanischer Coup: die Manipulationsvorwürfe von Moore

- Unübersichtliche Wahlzettel und veraltete Lochkartensysteme führten nachweislich zu falschen Stimmabgaben und falscher Zählung.
- Im Auftrag des Gouverneurs von Florida Jeb Bush, dem Bruder von George W. Bush, streicht die Firma Database Technologies im Sommer 1999 alle Personen aus den Wahllisten, die eines Verbrechens „verdächtig“ würden. Unter den insgesamt 185.000 WählerInnen, die aus den Wählerlisten Floridas gestrichen wurden, befinden sich auch Personen, die nur geringfügigste Ordnungsstrafen begangen hatten (z.B.: Falschparken), die ihre Strafe längst abgesessen und ihr Wahlrecht wiedererhalten hatten. Andere hatten nie eine Straftat begangen, ihnen wurde nur aufgrund von zufälligen Namensähnlichkeiten oder gleichem Geburtsdatum mit einer/einem StraftäterIn das Wahlrecht entzogen.
- Wahlkampfberichterstatte John Ellis (Cousin von George W. Bush) erklärt vor dem Ende der Auszählungen in Florida auf Fox News Channel George Bush zum Wahl-

sieger. Andere Fernsehstationen folgten.

- Manipulationen bei der Auszählung der Briefwahlzettel: Hunderte gezählte Wahlzettel sind fehlerhaft und hätten nicht gewertet werden dürfen.
- Einstellung der Nachzählungen: Am 9. Dezember 2000 stoppt das Oberste Gericht die Nachzählungen in Florida, nachdem durchsickerte, dass Gore Bush überholen werde. (Erklärung des Rechtsanwaltes von Bush: „Die Auszählung der Stimmen, deren Rechtmäßigkeit fraglich ist, droht meiner Ansicht nach dem Kläger (Bush) und dem Land irreparablen Schaden zuzufügen, weil sie einen Schatten auf die Rechtmäßigkeit seiner Wahl wirft.“)
- Fazit: Al Gore bekam 539.898 Stimmen mehr als George W. Bush, hätte bei Fortführung und Wertung der Nachzählung auch im Bundesstaat Florida gewonnen und ist trotzdem nicht Präsident der USA geworden.

zusammengestellt nach Moore 2002, S. 23–37

M₄

Durchschnittliche Größe und Verteilung der Regionalwahlkreise auf die einzelnen Bundesländer			
Bundesland	Anzahl der Regionalwahlkreise	Wahlberechtigte NRW 2002	Wahlberechtigte je Regionalwahlkreis
Österreich gesamt	43	5,912.592	137.502
Burgenland	2	215.784	107.892
Kärnten	4	423.954	105.989
Niederösterreich	7	1,157.547	165.364
Oberösterreich	5	1,005.882	201.176
Salzburg	3	361.603	120.534
Steiermark	8	920.100	115.013
Tirol	5	480.099	96.020
Vorarlberg	2	237.302	118.651
Wien	7	1,110.321	158.617

Das Beispiel orientiert sich an Müller/Nissel (1996), bezieht sich aber auf die Nationalratswahl NRW 2002.

M₅

Ein Mandat vertritt nicht überall gleich viele BürgerInnen: Ein Mandat kostet nicht überall gleich viele Stimmen. (Am Beispiel ausgewählter Regionalwahlkreise)			
Regionalwahlkreis	Bürgerzahl absolut (VZ 2002)	Anzahl der Mandate pro Wahlkreis	BürgerInnen je Mandat
1A Burgenland Nord	133.411	4	33.353
1B Burgenland Süd	131.594	3	43.864
4C Hausruckviertel	311.760	8	38.970
7E Osttirol	49.133	1	49.133
9C Wien Innen-Ost	126.286	3	42.095
9D Wien Süd	258.306	7	36.901

Anmerkung: Die Bürgerzahl setzt sich zusammen aus der Zahl der ÖsterreicherInnen mit ordentlichem Wohnsitz (nach der Volkszählung 2002) zuzüglich der AuslandsösterreicherInnen, die in der Wählerevidenz eines Regionalwahlkreises eingetragen sind. (vgl. Müller/Nissel 1996, S. 33)
Eigene Bearbeitung nach Statistik Austria 2002, <http://www.statistik.at/gz/burger.shtml>

Literatur

Krämer, Walter: So lügt man mit Statistik. München 2000.

Müller, Heribert/Nissel, Heinz: Geographische Analyse politischer Wahlen. Wahlgeographische Untersuchungen zum Wahlverhalten und zur Wahlkreisgliederung in Österreich im räumlichen und zeitlichen Wandel. Endbericht und Ergänzungen zum Endbericht. Institut für Geographie der Universität Wien. Wien 1996.

Reuber, Paul/Wolkersdorf, Günter (Hrsg.): Politische Geographie: Handlungsorientierte Ansätze und Critical Geopolitics. Symposiumsband (Heidelberger geographische Arbeiten, Heft 112). 2001.

Ucakar, Karl: Demokratie und Wahlrecht in Österreich. Ein historischer Abriss mit Glossar, in: Burger, Johann/Morawek, Elisabeth (Hrsg.): Demokratie in der Krise? Zum politischen System Österreichs (Informationen zur Politischen Bildung Bd. 7) Innsbruck-Wien-München 1994, S. 25-44.

Moore, Michael: Stupid White Men. 2002

Erschienen in: Forum Politische Bildung (Hg.): Von Wahl zu Wahl (Informationen zur Politischen Bildung), Nr. 21, S. 85-89